

# **Der Patriotismus**

## **Prolegomena zu seiner soziologischen Analyse**

**Von  
Robert Michels**



**Zweite Auflage,  
mit einer Einführung und einem Nachwort  
von Rolf Rieß**



**Duncker & Humblot · Berlin**

ROBERT MICHELS

Der Patriotismus



# Der Patriotismus

Prolegomena zu  
seiner soziologischen Analyse

Von

Robert Michels

Zweite Auflage,  
mit einer Einführung und einem Nachwort  
von Rolf Rieß



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 1929 bei Duncker & Humblot

Alle Rechte vorbehalten

© 2013 Duncker & Humblot GmbH, Berlin  
Fremddatenübernahme und Druck:  
Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin  
Printed in Germany

ISBN 978-3-428-14008-4 (Print)

ISBN 978-3-428-54008-2 (E-Book)

ISBN 978-3-428-84008-3 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung.</b> Von <i>Rolf Rieß</i> .....	IX
---	----

## **Der Patriotismus Prolegomena zu seiner soziologischen Analyse**

Vorwort .....	3
---------------	---

### *Erstes Kapitel*

#### **Der Mythus des Vaterlandes**

1. Der Mythus des Woher (Ursprung) .....	5
2. Der Mythus des Wohin (Mission) .....	12
3. Die Mission als internationaler Pflichtgedanke .....	17
4. Über den charismatischen Charakter der Mission .....	23
5. Der demokratische Messianismus im Weltkriege .....	30
6. Zum sozialpatriotischen Messianismus .....	33
7. Die Kultur-Elite der nationalen Intelligenz .....	35

### *Zweites Kapitel*

#### **Vaterlandsliebe und Heimatgefühl**

1. Funktion der Sehnsucht im Nationalbewußtsein .....	38
a) Die retrospektive Form der Sehnsucht .....	38
b) Das Heimweh .....	39
c) Die Sehnsucht nach der heimischen Frau .....	45
d) Die Sehnsucht nach der heimischen Speise .....	52
2. Heimat versus Vaterland .....	57
a) Der Heimatbegriff .....	57
b) Die Artverschiedenheit von Heimat und Vaterland .....	61
3. Die Einheit des örtlichen, beruflichen und ständischen Lebenskreises. Die „Macht der Gewohnheit“ .....	65

*Drittes Kapitel***Die Soziologie des Fremden**

1. Klassifikationsversuche zum Problem: Der Fremde .....	73
2. Zur Psychologie des Reisenden .....	75
3. Der Fremde in der Mentalität des Einheimischen .....	81
4. Die Assimilation der Fremdkörper .....	87
5. Zur Soziologie der politischen Flüchtlinge .....	103
6. Der Fremde im Kriege .....	111

*Viertes Kapitel***Die Soziologie des Nationalliedes**

I. Die Nationale Ausdrucksfähigkeit in der Musik .....	119
1. Musikalische Höhenleistungen als Mittel zur nationalen Befreiung und zur nationalen Expansion .....	119
2. Zur Erkennbarkeit nationaler Charakteristiken in der reinen Musik .....	125
3. Zu den Beziehungen zwischen Musik und Sprache .....	127
4. Zur musikalischen Begabung der Nationen .....	128
5. Aus dem Eindringen fremder Musik sich ergebende Fusion inländischer und ausländischer Elemente in den beiderseitigen Schöpfungen .....	131
II. Musik als Mittel zur Hebung des Turgor Vitalis .....	133
1. Die allgemein erhebende Wirkung der reinen Musik auf das Gefühlsleben .....	133
2. Zur besonderen Bedeutung des Rhythmus .....	135
3. Die allgemeine Unzulänglichkeit der reinen Musik zur Auslösung bestimmter Vorstellungen oder Affekte; die Zuhilfenahme der Programmmusik zu diesem Zwecke .....	137
III. Das Nationallied .....	140
1. Volkslied und Nationallied .....	140
2. Orientierung des musikerzeugten Turgor Vitalis durch den Text .....	141
3. Die in den Nationallied-Kompositionen verwandten musikalischen Zweckmittel	143
4. Der musikalische Charakter des Liedes in seinem Zusammenhang mit dem Staatsideal .....	146
a) Die monarchistische Hymne .....	146
b) Die auf Massenaktion eingestellten Nationallieder .....	149

c) Die politischen Lieder .....	150
α) Die revolutionären Lieder der französischen Revolution .....	150
β) Die Lieder der sozialistischen Bewegung .....	151
5. Suprematie des Wortes über den Klang .....	152
a) Die Umwandlung fremder Melodien zu Nationalliedern .....	152
α) Fremde Volksweisen .....	152
β) Fremde Nationallieder .....	154
(1) Verschiedene nationale Texte innerhalb der gleichen linguistischen Sphäre .....	154
(2) Verschiedene nationale Texte in verschiedensprachigen Ländern .....	154
b) Verwendung von Nationallied-Melodien zu außerpatriotischen Zwecken .....	155
c) Die aus dem Überschwang patriotischer Gefühle heraus erfolgte patriotische Deutung nicht spezifisch patriotischer Texte .....	158
d) Rückschlüsse aus dem Text der Nationallieder auf Volkscharakter und Volksempfinden .....	159
6. Die zeitlichen Voraussetzungen für die Lebensfähigkeit der Nationallieder .....	162
Namensverzeichnis .....	169

\*

<b>Nachwort: Kultur-, Sozial- und Verfassungspatriotismus. Von Rolf Rieβ</b> .....	181
--	-----

### Anhang

Vorarbeiten von Robert Michels zu „Der Patriotismus“ .....	208
Rezensionen .....	210





## Einleitung

Von *Rolf Rieß*

Die Einleitung stellt sich als einziges Ziel, die Genealogie des Buches nachzuzeichnen, soweit dies aus den Akten des Verlagsarchivs und einigen anderen Materialien ersichtlich ist. Diese Beschränkung tut Not, da Michels selbst den langen Entstehungszeitpunkt von 1913 bis 1927 datiert und man eine eigene Monographie schreiben müsste, wollte man den zeitgeschichtlichen Hintergrund auch nur halbwegs ausleuchten. Hier nur ein paar Stichpunkte, die dies illustrieren sollen. Als Michels anfang zu schreiben, bestand das Deutsche Reich noch aus halbsouveränen Fürstentümern, von denen am Ende des Buches kein einziges mehr existierte. Dagegen wurden neue Staaten gegründet, wie z. B. die Tschechoslowakei, Polen u. a. Der Erste Weltkrieg als erster moderner Massenkrieg mit entsprechender kultureller Propaganda – Die Ideen 1789 versus 1914 – prägte die Regierungen und ihre Untertanen. Ab 1917 erschien eine neue Macht, der Kommunismus, in Form der Sowjetunion, auf der politischen Bühne, die sich als gesellschaftliche Alternative zu den bestehenden und überwundenen Gesellschaftssystemen anbot und die in der Folgezeit auch im Westen als politische Macht ernst genommen werden musste. Die Revolution 1918/19 sowie die Gründung der Zweiten Internationalen geben davon Zeugnis. Auch darf nicht vergessen werden, dass 1918 erstmals eine Demokratie auf deutschem Boden etabliert wurde, die sich legitimieren und symbolisch verankern musste. Gerade auf diesem kulturell-symbolischen Feld kam es, wie der Flaggenstreit u. a. zeigen, zu einem politischen Wechsel des Patriotismus. War dieser vom 18. Jahrhundert bis weit ins 19. Jahrhundert hinein weitgehend republikanisch, so reklamieren die Republikfeinde nun diesen Begriff für sich. Als letzter Aspekt soll nur noch der Aufstieg des italienischen Faschismus genannt werden, dem Michels später verfiel<sup>1</sup>.

Michels Interesse am Patriotismus lässt sich zurückverfolgen bis zum Vortrag „Patriotismus und Ethik. Eine kritische Skizze“<sup>2</sup>, den er am 16. 11. 1905 in Wiesbaden für die „Deutsche Gesellschaft für Ethische Kultur“ gehalten hat und dessen Niederschrift 1906 „Dem Kantforscher und Menschen Karl Vorländer“ gewidmet

---

<sup>1</sup> Vgl. *Timm Genett*, *Der Fremde im Krieg. Zur politischen Theorie und Biographie von Robert Michels*, Berlin 2008, S. 723–799.

<sup>2</sup> Die nachgewiesenen Seitenzahlen im Text beziehen sich, so nicht anders angegeben, auf diesen Vortrag. Der Vortrag ist jetzt leicht verfügbar in: Robert Michels, *Soziale Bewegungen zwischen Dynamik und Erstarrung. Essays zur Arbeiter-, Frauen- und nationalen Bewegung*, hrsg. von Timm Genett, Berlin 2007.

ist. Er betont sein redliches Bemühen und seine „Liebe zur vaterländischen Menschheit“ (S. 5). Des Weiteren sieht Michels sich auf der gleichen Linie wie Werner Sombart: „Auch er spricht bei Gelegenheit einer Besprechung der Beziehungen zwischen Sozialismus und Vaterlandsiebe, das erlösende Wort vom Kulturpatriotismus und bringt den Gegensatz dieses Kulturpatriotismus zum offiziellen Patriotismus in die treffende Formel: Weimar contra Potsdam!“ (S. 6).

Zunächst wettet Michels, in Anlehnung an Marx, gegen eine Ethik, die „alle tatsächlichen Gegensätze des gesellschaftlichen wie des seelischen Lebens verwässert, und den Erscheinungen, nachdem sie sie in schöne Phrasen eingehüllt, das eigene Rückgrat aus dem Leibe zaubert. ...“ (S. 8). Dagegen hält er eine Ethik, die auf eine „Erziehung des Menschen zur auf wissenschaftliche Erkenntnis gestützten Entschlossenheit“ (S. 9) zielt. Diese Ethik hat nur eine Aufgabe, ohne an eine bestimmte Partei gebunden zu sein: „Sie bringt die Lehre von dem Verständnis und der Begründung der Gegensätze. Sie gibt endlich den Weg zu ihrer Lösung“ (S. 9). Dabei nennt er folgende Methode: „Unsere vornehmste Aufgabe besteht in einem mutigen Nachprüfen, Vonvornedurchdenken und Revidieren aller überkommenen Gedankengänge und Begriffe“ (S. 9).

Fast schon könnte man hier von der Methode des postmodernen Dekonstruktivismus sprechen. Michels erhebt dann den Patriotismus zum Problem, bekennt aber: „Die Vaterlandsiebe ist da. Gottlob! Denn sie ist ein erhebendes Gefühl, eines der heiligsten Güter unserer Nation“ (S. 10). Dagegen setzt er sich ab von, „was man heute als Vaterlandsiebe zu bezeichnen pflegt, [...] eines der unentbehrlichsten Requisiten des bon ton und der Karriere“ (S. 10). Er verweist hier auch auf den Vorwurf gegenüber der SPD, die Sozialdemokraten seien „vaterlandslose Gesellen“ (vgl. S. 10) und ironisiert den wilhelminischen patriotischen Lebenslauf (vgl. S. 10 f.), wie ihn Heinrich Mann in seinem „Untertan“ dargestellt hat. Er erkennt darin „die natürliche Vorstufe zu Nationalismus und Schowinismus, zu Völkerverachtung und Völkerverhetzung, zu Raub und Krieg. Eine unerbittlich logische Kette!“ (S. 11). Aus der „Antinomie“ der Vaterlandsiebe leitet er die Frage ab: „... was ist das Vaterland?“ (S. 11) Ausgehend von der Definition des Meyerschen Konversationslexikons nimmt er die Einzelbestandteile auseinander. So erkennt er zwar einen „Lokalpatriotismus“ bzw. „Glockenturmpatriotismus“ (vgl. S. 12) an, nicht aber einen Landespatritismus auf zufälliger Geburt (vgl. S. 13).

Am Beispiel der Juden und der Hugenotten lehnt er das Vaterland als „Blutsge-meinschaft“, basierend auf Rasse, ab (vgl. S. 14 f.). Auch ridiculisiert er die englische Verwandtschaft des deutschen Kaisers Wilhelm II., der sich in einem Krieg entscheiden müsse, ob er nicht für England kämpfe. Auch sieht Michels das Deutsche Reich als multiethnischen Staat. Mit dem Preußen- und Deutschtum rechnet er gnadenlos ab (vgl. S. 15) und kommt zu dem Schluss: „Der auf dem Rassengedanken allein basierende Patriotismus ist also ein Phantom, mit dem nicht ernstlich gerechnet werden kann“ (S. 15). Auch die Liebe zum Land meines Broterwerbs sieht er als „grob materialistisch“ im Gegensatz zur Menschenwürde (vgl. S. 16). Als Letztes lehnt er auch die „Interessengemeinschaft in staatlichen Grenzen, dem Aus-

lande gegenüber“ (S. 17) ab: „Nicht die nationalen, sondern die Klassen-Unterschiede im Schoße jedes einzelnen Staatsgebildes sind es, welche unser politisches Leben von heute in erster Linie beherrschen“ (S. 17). Nach Beispielen aus der Moralgeschichte, z. B. Brautstandsmoral u. a., kommt er zu dem Schluss: „Die Sittengeschichte gibt der Theorie vom historischen Materialismus recht. Sie stützt durchaus die Marx'sche Auffassung vom Wesen der heutigen Gesellschaft. Die Wirtschaft, nicht die ‚Rasse‘, ist der maßgebende Entwicklungsfaktor. Mit anderen Worten: die Scheidungslinie liegt nicht zwischen den Völkern, sondern zwischen den Klassen“ (S. 20).

Am Beispiel der deutschen Staatenbildung 1864 und 1866 erledigt Michels die Vorstellung eines Staat-Vaterlandes (vgl. S. 22 f.): „Nein, der Staat, durch Waffengewalt entstanden und durch Waffengewalt zusammengehalten, vermag uns keine sittlich genügende Grundlage zur Rechtfertigung des Patriotismus zu geben ... man möge doch endlich einmal aufhören, den allerverwerflichsten Gesinnungszwang mit dem schönen Wort Vaterlandsliebe zu taufen“ (S. 234 f.).

Auf die Frage „Was bietet nun aber heute das Vaterland Staat den ärmeren Klassen?“ (S. 24) antwortet er: „Nichts als Zwang, und wenn nicht immer materielles, so doch kulturelles Elend“ (S. 24). Und er stellt fest: „Jeder objektiv Urteilende wird zugeben müssen: Die arbeitenden Klassen können in den heutigen Vaterländern nicht viel Liebenswertes oder gar Verteidigenswertes erblicken, ja, sie können nicht einmal große Unterschiede zwischen ihnen entdecken“ (S. 24).

Daher empfiehlt er der internationalen Arbeiterbewegung gegen den Krieg mit „Generalstreik und Revolution aus internationalem Menschentum“ (S. 26) vorzugehen. Er kommt schließlich zu dem Schluss, dass „der Patriotismus jeder realen Grundlage entbehrt“ (S. 26). Weiter führt er aus: „Er ist ein Hirngespinnst, und nicht einmal ein schönes, eine Phrase, unter deren Deckmantel alle Scheußlichkeiten verübt werden und verübt werden können, ein Begriff, der jeder Logik ins Gesicht schlägt der – im besten Falle – das verschwommene Sittlichkeitsgefühl ignoranter Massen in den Dienst einer unsittlichen Sache stellt. Der Patriotismus ist im besten Falle verirrter Idealismus“ (S. 26).

Woher der Patriotismus komme, dafür nennt er drei Motive, ein ökonomisches, ein psychologisches und ein ideologisches Motiv (vgl. S. 26). Unter Berufung auf Kurt Eisner gibt Michels an, wohin der Patriotismus führe, nämlich „zu der heute herrschenden Umkehrung aller sittlichen Begriffe“ (S. 27).

Michels räumt allerdings ein, dass es Fälle gibt, in denen das Vaterland verteidigt werden muss, so z. B. „bei fremdsprachlicher Unterdrückung“ (S. 28). Von hier kommt er auf „die nationale Kultur“ (S. 28) zu sprechen, die er aber als allgemeinen „Ideenaustausch“ unter den Völkern ansieht (vgl. S. 28).

Nach Überlegungen zum Patriotismus im Zeitalter der Französischen Revolution und Napoleons gelangt Michels zur Zeit um 1900: „Es gibt Momente im geschichtlichen Leben der Völker – man denke nur an die heutigen Russen – in denen dem wahren Patrioten nicht der Sieg, sondern die Niederlage, bisweilen selbst die zeit-